

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, Ihnen das zweite Heft des 5. Jahrgang der Zeitschrift für empirische Hochschulforschung vorzulegen. Wiederum umfasst das Heft vier sehr interessante Artikel mit einem breiten Themenspektrum aus der empirischen Hochschulforschung. Bei aller Unterschiedlichkeit der Untersuchungsgegenstände und Methoden der Artikel findet sich eine zentrale Gemeinsamkeit: Wie erhebliche Teile der empirischen Hochschulforschung insgesamt beschäftigen sich die vier Artikel mit einer Reihe von Veränderungen im Hochschulsystem bzw. bei den Hochschulen in den letzten beiden Jahrzehnten. Es geht in den Artikeln um eine bessere Employability der Studierenden und damit um eine zentrale Zieldimension der BA-/MA-Reformen; es geht um eine größere Autonomie und Öffnung der Hochschulen, wobei dies auch die Auswahl der Studierenden umfasst; es geht des Weiteren um das seit Jahren stark diskutierte Thema Studienabbruch – einerseits um die Verhinderung von Studienabbrüchen durch eine vorzeitige Information der Studierenden über Studiengänge und Anforderungen, andererseits um die Sicht von Ausbildungsbetrieben auf Studienabbrecher, was die Chancen für einen möglichst reibungslosen Übergang in eine duale Ausbildung stark beeinflusst.

Der erste Artikel von Andreas Eimer und Carla Bohndick widmet sich der Frage der Employability von Studierenden. Dieses seit den Bologna-Reformen stark diskutierte Thema führte zu einer Reihe von Veränderungen in den letzten Jahren: der Einführung von Lehrveranstaltungen im Bereich von Soft-Skills, der Etablierung verpflichtender Praktika in vielen Studiengängen und dem Aufbau von Career-Service Angeboten auf der Ebene der Hochschulen. Über die Effekte all dieser Maßnahmen auf die Employability ist allerdings recht wenig bekannt. Zumindest für die Teilnahme an einer Career-Service-Veranstaltung zeigt der Artikel, dass Teilnehmer einer solchen Maßnahme auf verschiedenen Dimensionen der Employability eine verbesserte Selbsteinschätzung aufweisen als Studierende, die nicht an einer solchen Veranstaltung teilgenommen haben.

Der Artikel von Jannika Haase, Edith Braun, Julia Böttger und Bettina Hannover untersucht anhand einer Stichprobe von Studiengängen die derzeit vorherrschenden Auswahlkriterien für Studienbewerberinnen und -bewerber. Damit wird auch betrachtet, ob die Hochschulen ihre steigende Autonomie dazu genutzt haben, eigene Auswahlkriterien und -verfahren zu etablieren und ob es gelungen ist, neben dem Abitur alternative Zugänge zum Studium zu institutionalisieren. Je nach Fachgruppe zeigt sich dabei, dass teilweise nach wie vor eine Auswahl vor allem über die Abiturnoten erfolgt, aber auch, dass an einigen Hochschulen und verstärkt in bestimmten Fächergruppen eigene Auswahlverfahren etabliert wurden. Es zeigt sich damit eine Ausdifferenzierung, die einerseits zwischen den Hochschulen und andererseits zwischen den Fächergruppen verläuft. Die Analyse zeigt zudem, dass mittlerweile in vielen Studiengängen eine Öffnung für Personen ohne klassische Hochschulzugangsberechtigung besteht.

Der dritte Artikel von Charlotte Bröder, Annabell Daniel und Martin Neugebauer ist insofern interessant, als er nicht die typischen Akteure der Hochschulforschung in den Blick nimmt, sondern die Sicht von Ausbildungsbetrieben auf Studienaussteigerinnen und -ausstei-

ger untersucht. Da die meisten von diesen nach dem Ausstieg eine duale Berufsausbildung aufnehmen, ist diese Wahrnehmung für den Übergang von besonderer Bedeutung. Es zeigt sich dabei, dass die Ausbildungsbetriebe einen differenzierten Blick auf diesen Personenkreis haben: Im Vergleich zu Mitbewerberinnen und Mitbewerbern werden ihnen in einigen Kompetenzbereichen höhere, in anderen aber auch niedrigere Kompetenzen zugeschrieben.

Der letzte Artikel dieses Heftes von Belinda Merkle, Moritz Schiltenswolf, Andrea Kiesel und Oliver Dickhäuser beschäftigt sich, wenn auch eher indirekt, ebenfalls mit dem Thema Studienabbruch – nun steht allerdings ein Instrument im Fokus, das Studienabbrüchen möglichst frühzeitig entgegenwirken will. Insbesondere bei Studienabbrüchen am Anfang eines Studiums spielt der Mismatch von Erwartungen bzw. Interessen und den tatsächlichen Studieninhalten eine zentrale Rolle. Um dem entgegenzuwirken, haben viele Hochschulen und Studiengänge in den letzten Jahren Online-Self-Assessments für Studieninteressierte etabliert. Der Artikel stellt ein solches Online-Self-Assessment für das Fach Psychologie vor und validiert dieses anhand von Einschätzungen derjenigen, die das Assessment durchgeführt haben.

Wie immer gilt unser besonderer Dank den Gutachterinnen und Gutachtern, die im Rahmen des Peer-review-Verfahrens auch für dieses Heft entscheidend zur Qualitätssicherung beigetragen haben. Im Anschluss findet sich auch die Liste der Gutachterinnen und Gutachter in den Jahren 2019 und 2020.

Zum Schluss wünschen wir allen Leserinnen und Lesern eine spannende Lektüre mit möglichst vielen Anregungen für die eigene Forschung.

Ihr Herausgabeteam

Folgende Kolleginnen und Kollegen haben in den Jahren 2019 und 2020 als Gutachterinnen und Gutachter dazu beigetragen, die Qualität der abgedruckten Beiträge unter Wertschätzung ihrer unterschiedlichsten fachlichen und methodischen Bezüge zu sichern. Dafür bedanken wir uns ganz herzlich!

Hendrik Bellhäuser, Mainz
Christine Bescherer, Ludwigsburg
Elfriede Billmann-Mahecha, Hannover
Irmela Blüthmann, Berlin
Albert Bremerich-Voss, Duisburg-Essen
Simone Burkhart, DAAD
Bastian Carstensen, Kiel
Ursula Christmann, Heidelberg
Michael Dartsch, Saarbrücken
Annabell Daniel, Berlin
Oliver Dickhäuser, Mannheim
Andrea Diem, Aarau
Barbara Drechsel, Bamberg
Tino Endres, Freiburg
Bernhard Ertl, München
Susanne Falk, München
Robin Göller, Lüneburg

Julia Gorges, Marburg
Werner Greve, Hildesheim
Aiso Heinze, Kiel
Ulrich Heublein, DZHW
Elisabeth Höhne, Hannover
Robert Jäckle, Nürnberg
Steffen Jakzstat, DZHW
Jörg Jost, Köln
Heike Kahlert, Bochum
Yves Karlen, Brugg-Windisch
Karina Karst, Mannheim
Ewald Kiel, München
Stefan Kirchner, Berlin
Michaela Köller, Kiel
Reinhard Kopiez, Hannover
Anna Kosmützky, Hannover
Alexander Lenger, Freiburg

Katrin List, Dortmund
Markus Lörz, DZHW
Hendrik Lohse-Bossenz, Heidelberg
Sigrid Metz-Göckel, Dortmund
Rita Meyer, Hannover
Shweta Mishra, Kassel
Kai Mühleck, DZHW
Katharina Müller, Hannover
Johannes Naumann, Wuppertal
Astrid Neumann, Lüneburg
Knut Petzold, Hannover
Philipp Pohlenz, Magdeburg
Dirk Richter, Potsdam
Janina Roloff-Bruchmann, Kiel
Jana Elisa Rueth, Bielefeld
Bernhard Schmitz, Darmstadt

Antonia Scholkmann, Aalborg
Malte Schwinger, Marburg
Elmar Souvignier, Münster
Nadine Spörer, Potsdam
Jochim Stiensmeier-Pelster, Gießen
Lilian Streblov, Bielefeld
Marcus Syring, Tübingen
Oliver Tepner, Regensburg
Katja Theune, Duisburg-Essen
Paula-Irene Villa-Braslavsky, München
Felix Walker, Kaiserslautern
Maik Walpuski, Duisburg-Essen
Christian Weinzierl, Hannover
Oliver Wilhelm, Ulm
Uwe Wilkesmann, Dortmund
Andrä Wolter, Berlin